

## SCHRÖTER, Christiane Zwanette Helene Wobbine Marie, geb. Kramer

geb. 5.11.1907 Großwolde (Gemeinde Westoverledingen)

gest. 8.1.1979 Leer

ref.

Sportpädagogin

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 385 – 387*)

Als Tochter des Volksschullehrers Heinrich Kramer und der Helene Luise Kramer, geb. Heits, wurde Christiane Schröter im südostfriesischen Großwolde geboren. Am Lyzeum in Leer (dem heutigen Teletta-Groß-Gymnasium) bestand sie 1925 ihr Abitur und studierte anschließend an der bekannten Deutschen Hochschule für Leibesübungen (DHfL) in Berlin-Charlottenburg, übrigens zeitgleich mit Sepp Herberger. 1931 absolvierte sie bei Carl Diem ihr Examen als Diplom-Sportlehrerin und wirkte danach als Sportpädagogin in Berliner Schulen und Vereinen. In den 20er und 30er Jahren war Christiane Kramer/Schröter als aktive Sportlerin national und international von Bedeutung. Sie nahm als 800-Meter-Läuferin und Diskuswerferin an den Deutschen Hochschul-, Landes- und Deutschen Meisterschaften teil. 1928 war sie mit der DHfL sogar bei den Olympischen Spielen in Amsterdam aktiv. Ihre größten sportlichen Erfolge waren die Titel bei den Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften 1928, 1930 und 1931 im 800-Meter-Lauf sowie die Deutsche Vizemeisterschaft 1928; 1930 und 1931 war sie deutsche Hochschulmeisterin im Diskus. Schröter betrieb wettkampfmäßig auch Kugelstoßen, Rudern sowie die Mittelstrecke über 1500 Meter und spielte Hockey im SC Brandenburg. Ihre sportliche Vielseitigkeit zeigte sich im Erwerb aller Segelflugscheine und in der Durchführung von Skitouren von Berlin in die Dolomiten. 1938 heiratete sie in Berlin den Studienassessor (Englisch, Französisch, Sport) Herbert Schröter (geb. 1909 in Berlin).

Nachdem sich Christiane Schröter 1946 in Ihrhove (Westoverledingen) niedergelassen hatte, wirkte sie bis ins hohe Alter an verschiedenen Schulen als Sportlehrerin; ihr Unterricht war durchaus auch von einer gewissen Strenge alter Schule geprägt. Vor Ort zählte sie zu den Pionierinnen des Hausfrauensports, mit dem sie 1962 begann. Besondere Verdienste erwarb sie sich dann vor allem um das Erlernen des Schwimmens. Sie förderte nicht nur das Schulschwimmen, sondern erstellte 1967 in privater Initiative im eigenen Garten ein Lehrschwimmbecken, in dem unzählige Overledinger und ‚Fehntjer‘ den „Freischwimmer“ erwarben. Bereits zuvor hatte sie in den Sommerferien der 60er Jahre für Kinder und Jugendliche vormittags und nachmittags Busfahrten in das Freibad an der Georgstraße in Leer organisiert, um dort Schwimmkurse abzuhalten. Für die damalige Volksschule Ihrhove und den Sportverein Concordia Ihrhove von 1945 e.V. trainierte sie viele Schüler- und Schülerinnenmannschaften, die an Waldläufen erfolgreich teilnahmen. Als sie aus dem aktiven Berufsleben ausschied, zeichnete die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft sie 1975 mit dem Verdienstabzeichen in Silber aus. Ebenso wurde sie damals mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

Auch die beiden Söhne von Christiane und Herbert Schröter, der am Leeraner Ubbo-Emmius-Gymnasium unterrichtete und als niedersächsischer Sportfunktionär wirkte, widmeten sich dem Sport; während der ältere nach dem Sportstudium an der wiederum mit Carl Diems Namen verbundenen Kölner Sporthochschule dem Sport pädagogisch treu blieb und stellvertretender Schulleiter in Leer und dann Gründungsrektor des Rheinderfehnder Gymnasiums geworden ist, widmet der jüngere sich ökonomischen Seiten des Sports.

Mit großer Energie unterrichtete Schröter fast bis zu ihrem Lebensende Sport; ihre Arbeit zeitigte enorme Breitenwirkung unter der Bevölkerung des Overledinger Landes. Nach kurzer Krankheit verstarb diese starke Persönlichkeit 1979 im Alter von 71 Jahren in einem Leeraner Krankenhaus. Sie wurde auf dem Friedhof an der evangelisch-reformierten Kirche in Großwolde beigesetzt.

Ihrer Verdienste um die kommunale Gemeinschaft wegen benannte die Gemeinde Westoverledingen die Straße am Sportzentrum Ihrhove am 5. November 1980 in Christiane-Schröter-Straße um. In historischer Perspektive muß Christiane Schröter als die bislang erfolgreichste Sportlerin Ostfrieslands angesehen werden.

*Quellen und Literatur:* Ostfriesen-Zeitung vom 9.1.1979 (Portr.) sowie vom 6.11.1980; General-Anzeiger vom 6.11.1980; Herbert Schröter, ... auch ein Berliner, Leer 1986 (auch u.d.T.: Meine Erinnerungen, o.O. 1982); Auskünfte der Familie Schröter.

*Porträt:* s. unter „Quellen und Literatur“.

Hans-Georg Ulrichs